

ja selbst ein kleiner Vogelbeerstrauch hatte hier Wurzeln geschlagen und stand schlank und fein inmitten des alten Weidenbaums, der sich in dem dunkeln Wasser abspiegelte, wenn der Wind manchmal die Meerlinsen in einen Winkel des Dämpfels trieb. — Ein Feldweg führte dicht an dem Baum vorüber.

Hoch am Waldeshügel mit herrlicher Aussicht, lag der neue Herrenhof, groß und prächtig, mit Gläscheiben, so klar, daß man glauben konnte, es seien gar keine da. Die große Treppe, die zum Eingang führte, sah aus, als sei sie eine Laube von Rosen und großblättrigen Gewächsen! Der Rasenplatz war so grün, als wenn jeder Halm Morgens und Abends einzeln gesäubert würde. Im Saale drinnen hingen kostbare Gemälde, standen seidene und sammtne Stühle und Sophas, die fast auf ihren eigenen Beinen umher gehen konnten, Tische mit blanken marmornen Platten und Bücher in Saffian und Goldschnitt . . . ja, hier wohnten freilich reiche Leute, vornehme Leute, hier wohnte der Baron und seine Familie.

Das Eine entsprach daselbst dem Andern. „Alles am rechten Plage!“ hieß es auch hier, und deshalb hingen alle die Gemälde, die einst zum Staat und zu Ehren auf dem alten Herrenhof gewesen, jetzt in dem Gange, der in die Gesindestube führt; altes Gerumpel war es, namentlich zwei alte Portraits, das eine einen Mann in rosenrothem Rock mit Perrücke, das andere eine Dame mit gepudertem und frisirttem Haar und einer Rose in der Hand vorstellend; Beide aber in ganz gleicher Weise von einem großen Kranze von Weidenzweigen umgeben. Diese Beiden hatten gar viele Löcher, und zwar deshalb, weil die kleinen Barone immer die alten Leute als Zielscheibe für ihre Armbrüste benutzten. Sie stellten den Justizrath und die Justizräthin vor, von welchem die ganze Familie abstammte.

„Aber sie gehörten nicht recht zu unserer Familie!“ sagte einer der kleinen Barone. „Er war Krämer und Sie hütete die Gänse. Sie waren nicht wie Pava und Mama!“

Die Bilder seien altes Gerumpel, und „Alles am rechten Plage!“ sagte man und deshalb kamen auch der Urgroßvater und die Urgroßmutter auf den Gang nach der Gesindestube.

Der Sohn des Ortspredigers war Hauslehrer auf dem Gute. Eines Tages ging er mit den kleinen Baronen und deren ältester Schwester, die kürzlich eingeseget worden war, spazieren, und zwar über den Feldweg, der an dem alten Weidenbaum vorbeiführte, und während sie alle dahinschritten, band sie einen Strauß von Feldblumen: „Alles am rechten Plage,“ und der Strauß war ein schönes Ganzes. Indessen hörte sie doch sehr wohl Alles, was gesprochen ward, und es erfreute sie gar sehr